

Zeitschrift: Internationale kirchliche Zeitschrift : neue Folge der Revue internationale de théologie
Band: 11 (1921)
Heft: 2

Artikel: Das Programm der orthodoxen Kirche
Autor: Alivisatos
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-403953>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das Programm der orthodoxen Kirche.

Rede von Prof. Alivisatos auf der Genfer Vorversammlung der
Weltkonferenz über Glauben und Verfassung.

Mit Rücksicht auf den praktischen Zweck der Konferenz und auf die knappe Zeit, die uns zur Verfügung steht, möchten wir unser Programm aufs kürzeste darlegen, so dass wir gleich zur Schlussfolgerung gelangen. Zunächst möchte ich über die Kirche im allgemeinen etwas sagen. Wenn wir von der orthodoxen Kirche reden, meinen wir die Gesamtheit der autokephalen Kirchen des Ostens, welche fast alle auf der Konferenz vertreten sind, so die Patriarchate von Konstantinopel, Alexandrien, Antiochien, Jerusalem und Russland, die Erzbistümer und Metropolen von Cypern, Griechenland, Serbien, Kroatien, Slavonien, Georgien und selbst Bulgarien. Mitglieder dieser Kirchen befinden sich ausser in den genannten Ländern fast in allen Staaten Europas, Amerikas und der andern Erdteile. Ihre Seelenzahl wird die Höhe von hundertdreissig Millionen erreichen. Diese Kirchen bilden die „Eine heilige katholische und apostolische Kirche“; jede einzelne besitzt als selbständige Organisation volle Autonomie der inneren Verwaltung. Zusammen sind sie wie eine Konföderation eine unteilbare kirchliche Einheit, die in ihrer Verschiedenheit die Einheit der Kirchen der ersten christlichen Jahrhunderte bewahrt. Diese eine orthodoxe Kirche stützt sich auf den ihr vom Herrn und von den Aposteln sowie deren Nachfolgern überlieferten Glauben. Ihre Lehre fliesst aus zwei Quellen, der hl. Schrift und der apostolischen Tradition, und wird so, wie sie auf den allgemeinen Konzilien von den Vätern und Lehrern der Kirche dargelegt wurde, bewahrt. Ihre Verfassung und

innere Organisation beruht auf demokratischen Grundsätzen, auf welche sich die kirchliche Verfassung seit dem apostolischen Zeitalter stützt. Ihr Kultus bleibt im Grunde so, wie er während des goldenen Zeitalters der Geschichte der Kirche gefeiert wurde, im Mittelpunkt die Messe nach dem Ritus des grossen Basilius und des Johannes Chrysostomus. Dadurch, dass die griechische Kirche im Gottesdienst das Neue Testament in der Ursprache braucht, hat sie den andern Völkern, die denselben Glauben bekennen und denen sie das Christentum vermittelt hat, nicht nur ihre eigene Sprache gestattet, sondern hat ihnen erlaubt, eine solche zu schaffen. Die grossen Verdienste, die die Kirche für die Erhaltung und Entwicklung des christlichen Glaubens geleistet hat, sind in der Geschichte bekannt. Bekannt sind auch ihre Kämpfe gegen den Islam und andere Feinde des christlichen Glaubens. Bekannt auch das Blut der Märtyrer, das jahrhundertlang geflossen ist und heute noch in den orthodoxen Ländern fliesst. Es ist deshalb unnötig, wenn man zu Fachmännern redet, die glorreiche historische Vergangenheit der morgenländischen orthodoxen Kirche ausführlich zu beschreiben. Es wird uns aber erlaubt sein, darauf stolz zu sein, dass die orthodoxe Kirche trotz grausamer Verfolgungen und Unterdrückungen imstande war, ihren Glauben zu behaupten. Seit dem neunten Jahrhundert und auch nachher hat sie unaufhörlich für die Union nicht nur mit der römisch-katholischen, sondern auch mit den protestantischen Kirchen gearbeitet, indem sie immer den Geist der Versöhnung und der Liebe offenbarte. Diesen Geist bekunden auch die aufrichtigen Bemühungen der Altkatholiken und der anglikanischen Kirche in England und Amerika. Darum hat die orthodoxe Kirche die Bestrebungen der Weltkonferenz mit besonderer Freude begrüsst und hat die Einladung dazu angenommen.

Die orthodoxe Kirche glaubt an eine wahre und wirkliche Einigung im Glauben und in der Verfassung, so wie es die Weltkonferenz richtig aufgefasst hat. Da die Konferenz vorbereitenden Charakter hat und die dogmatischen Unterschiede der Kirchen nicht erörtert werden, da dies zu langen, resultatlosen Diskussionen führen würde, haben die Vertreter der orthodoxen Kirche beschlossen, ein Programm der Verständigung der Kirchen, der Zusammenarbeit und Unterstützung in Werken der christlichen Liebe und der Pflege der christlichen Grund-

sätze vorzulegen. Eine solche Verständigung wird die sukzessive Annäherung und schliessliche Einigung zur Folge haben nach den Worten des Meisters, „dass alle eins seien“. Natürlich glauben wir nicht, dass unser Programm das einzige sein werde, denn es werden von andern Kirchen ähnliche Vorlagen eingereicht werden, damit daraus das endgültige Programm bestimmt wird, das unter der Leitung des hl. Geistes zur Einigung führen wird. Wir sprechen über die Vereinigung der Kirchen und vergessen gewöhnlich, dass der Geist, der die Beziehungen der Kirchen zueinander bestimmt, der der Gleichgültigkeit, ja oft der Feindschaft gewesen ist. Wir können nur zur Einheit gelangen, wenn wir solchen Geist verschmähen und wenn wir uns gegenseitig gründlich kennen lernen. Sie werden gewiss nicht lachen, wenn Sie hören, dass ich einst gefragt worden bin, ob die Orthodoxen an Christus glauben.

Das Programm, das ich nun im Namen der Vertreter der orthodoxen Kirche der Konferenz vorlege, ist hauptsächlich von der Idee getragen, echte, freundschaftliche Verständigung zwischen den verschiedenen christlichen Gruppen auf Grund des höchsten Gesetzes der Liebe, das uns der Herr gegeben hat, anzubahnen. Es beabsichtigt ferner die Schaffung eines Kirchenbundes nach der Art des Völkerbundes als Vorbedingung einer Einigung in Glauben und Verfassung. Die Erreichung dieses Zieles bedingt die Bekämpfung der Unkenntnis, der Feindschaft und des Egoismus innerhalb der Kirchen. Als erste Forderung stellen wir deshalb die Unterdrückung aller Prose-lytenmacherei auf und die Anbahnung einer Übereinkunft über die Mission unter den Nichtchristen. Es ist bekannt, dass viele Kirchen im Glauben leben, dass die Mitglieder anderer Kirchen dem Verderben anheimfallen; ihr Bestreben geht deshalb dahin, Andersgläubige in ihre Kirche hineinzuziehen. Ich möchte mich nicht eingehend über diese Dinge äussern; nur will ich als Vertreter der orthodoxen Kirche sagen, dass die orthodoxe Kirche wie in der Vergangenheit so auch in Zukunft jede Proselytenmacherei unter Christen vermeiden wird; sie ist im Gegenteil bereit, den andern Kirchen zu helfen, das Evangelium unter Nichtchristen zu verbreiten, solange sie nicht imstande ist, es selbst zu tun. Glauben Sie nicht, dass die Weltkonferenz einen grossen Schritt der Einigung näher kommen würde, wenn dieses Postulat allgemein angenommen würde?

Die Kirchen verhalten sich heute ganz gleichgültig gegeneinander und sind übereinander schlecht unterrichtet. Glauben Sie nicht, dass, wenn die Christen heute solche Beziehungen zueinander pflegen würden, wie dies in den ersten Jahrhunderten der Fall gewesen ist, die Begründung des Reiches Gottes auf Erden, für die wir täglich beten, erleichtert würde? Das ist der zweite Punkt. Als dritten Punkt nennen wir den Zusammenschluss der Kirchen zur Verteidigung christlicher Anschauungen besonders gegen jedes sie bekämpfende System. Wie oft wurden schon nicht nur christliche Anschauungen, sondern sogar ganze Völker von andern Christen oder Nichtchristen verfolgt und unterdrückt, während sich die übrigen Kirchen in völliges Schweigen hüllten! Ich möchte Sie, selbst auf die Gefahr hin, dass mir das als Selbstsucht ausgelegt würde, an die fürchterlichen Metzeleien der Türken unter Armeniern und Griechen erinnern, wobei sich kein Wort des Mitleides von seiten der andern Kirchen hören liess. Glauben Sie nicht, dass echtes allgemeines Interesse aller Kirchen solche Verbrechen künftig verhindern würde? Dieses gemeinsame Interesse sollte sich auch auf die sozialen Probleme ausdehnen, so auf den Bolschewismus, den Alkoholismus u. a. Auf diese Weise würden ausgezeichnete Ergebnisse erreicht werden. Wenn wir so denken und arbeiten, geht unsere Konferenz sicher den geraden Weg zur Erreichung ihres Zweckes. Der vierte Punkt ist das Studium der Kirchen. Lasst uns einander besser kennen lernen. Wie manche Gelegenheit dazu wurde verpasst! Lasst uns künftig jede ausnützen zur Förderung freundschaftlicher Beziehungen durch gegenseitigen Briefwechsel zwischen Personen und Kirchen, durch Abordnung von Delegierten, um sich gegenseitig kennen zu lernen.

Als fünften Punkt nenne ich die Einigung der kleinen einander verwandten Kirchen. Wäre es nicht vorteilhaft, wenn auf der künftigen Konferenz statt sechzehn nur sechs Gruppen erscheinen würden? Ich kann Sie versichern, dass unsere Kirche alle Anstrengungen dazu machen wird. Als sechsten Punkt schlagen wir eine in friedlichem Geiste durchzuführende Untersuchung der dogmatischen Differenzen vor und als siebten den Verzicht der Kirchen auf politische Fragen, die den staatlichen Organen zu überlassen sind. Wenn wir das alles anstreben, so hoffen wir bestimmt zum achten Punkt zu gelangen.

welcher das Ziel der Konferenz ist, die Einigung in Glauben und Verfassung.

Nun entsteht aber die Frage: Wie kann das verwirklicht werden? Das ist die Aufgabe des Kirchenbundes, der sich nach unserer Meinung folgendermassen organisieren soll. 1. Es wird eine ständige Kommission des Kirchenbundes gewählt. 2. In jeder Kirche werden Kommissionen bestimmt, die sich mit der zentralen Kommission verständigen und mit ihr zusammenarbeiten. 3. Es wird ein zentrales Organ — etwa die „Internationale kirchliche Zeitschrift“ — herausgegeben. 4. Zur Durchführung dieser Postulate werden Konferenzen abgehalten, deren Zeit und Ort die zentrale Kommission festsetzt. 5. Zeit und Ort der allgemeinen Konferenz wird festgesetzt.

Das ist unser Programm. Wir zweifeln keinen Augenblick, dass, wenn die Konferenz dieses oder ein ähnliches Programm annimmt, wir zu einem praktischen Resultat gelangen. Wenn auch die nächste Konferenz nicht die letzte zur Union der Kirchen sein wird, sie wird wenigstens den Anfang zur Lösung dieses grossen Problems bilden. Der Allerheiligste möge uns zur Ausführung des Anfanges leiten, weil der Anfang die Hälfte des Ganzen ist!

* * *

Dieses Programm wurde dem Geschäftsausschuss übergeben, der darüber folgenden Bericht abgab ¹⁾:

Die Vertreter der griechischen orthodoxen Kirche schlugen der Konferenz vor, zur Vorbereitung der Wiedervereinigung, des Endzieles der Konferenz folgendes unmittelbare Vorgehen in Erwägung zu ziehen: Die Wahl eines zentralen Fortsetzungsausschusses mit Vertretern aller Gemeinschaften, die mitarbeiten wollen. Dieser Ausschuss sollte mit Landesausschüssen in Verbindung treten. Er sollte regelmässige Sitzungen abhalten und die künftigen Konferenzen vorbereiten; ferner für Aufklärung, gegenseitiges Sichkennnenlernen und Pflege von Beziehungen zwischen den Kirchen besorgt sein, vielleicht durch eine gemeinsame Zeitschrift wie „The Constructive Quarterly“.

Das unmittelbare Ziel des Ausschusses sollte sein, sich von den verschiedenen Gemeinschaften die Zustimmung zu folgenden Grundsätzen zu sichern: Um die volle christliche Freiheit

*) Vgl. A Compilation of Proposals for Christian Unity, S. 79, herausgegeben vom Geschäftsausschuss.

zu bewahren, sollte anerkannt werden, dass zur Aufrechthaltung gegenseitiger Achtung und brüderlichen Beziehungen keine Gemeinschaft Anstrengungen machen sollte, einer andern zu ihren Gunsten Mitglieder abspenstig zu machen. In Verbindung damit möchten die Vertreter der orthodoxen griechischen Kirche bekanntgeben, dass sie die hl. Schrift unter ihren Mitgliedern verbreiten und die Verteilung durch die Bibelgesellschaft begrüßen. Um aber Missverständnisse zu verhüten, wünschen sie, dass man sich an die Behörden wendet und mit diesen zusammenarbeitet.

Ein zweites unmittelbares Ziel sollte die Sicherung einer definitiven gegenseitigen Verständigung und Zusammenarbeit unter allen christlichen Gemeinschaften auf dem Gebiete der Mission unter nichtchristlichen Völkern sein. Zum Erweis, wie das zu verstehen ist, möchte sich die orthodoxe Kirche im Falle der Mission unter Mohammedanern bereit erklären, andere christliche Gemeinschaften bei diesem Werke zu unterstützen, wenn ihre eigenen Hilfsquellen nicht ausreichen.

Abgesehen von diesen zwei hauptsächlichsten Grundsätzen sollten besondere Kommissionen eingesetzt werden zum Studium der dogmatischen, historischen und liturgischen Fragen sowie derer, die die geistlichen Ämter und Behörden betreffen, insofern sie die Differenzen zwischen den christlichen Gemeinschaften berühren, und es sollten zwischen verwandten Gemeinschaften Unterhandlungen eröffnet werden zur Herbeiführung einer näheren gegenseitigen Beziehung als erster Schritt zum Ziel einer vollkommenen kirchlichen Einigung.

Die orthodoxe Kirche möchte eine Liga der Kirchen schaffen mit der Aufgabe, christliche Grundsätze durchzuführen und gegen jedes System zusammenzuarbeiten, das diesen Grundsätzen entgegengesetzt ist. Allein dieser Gegenstand kann nicht von diesem Ausschuss an die Hand genommen werden.

Nach einer herzlichen Aussprache wurde beschlossen: Die Konferenz stimmt diesen Grundsätzen allgemein bei, die im Bericht über die Beziehungen mit den östlichen orthodoxen Kirchen niedergelegt sind, und übergibt sie dem Fortsetzungsausschuss, um sie den verschiedenen Gemeinschaften, die auf der Konferenz vertreten sind, mitzuteilen mit der Absicht, den Weg für gründliche Erwägung durch die Weltkonferenz vorzubereiten.
